

Anzeiger von Uster

Freitag, 5. Juni 2020 | Nr. 128 | CHF 3.80 | www.zueroost.ch

Verkehrsinself wird zur Oase für Insekten



Uster Auf Initiative der Freudwilerin Giulietta von Salis wurde ein Verkehrsdreieck in der Ustermer Aussenwacht ökologisch aufgewertet. Hier soll schon bald eine Wildblumenwiese spriessen, die der Biodiversität zugutekommt. **Seite 3** Foto: Seraina Boner

Ökologische Aufwertung mitten im Dörfli

Uster Giulietta von Salis hat ihre Idee in die Tat umgesetzt, ein Verkehrsdreieck in Freudwil ökologisch aufzuwerten.

Martin Mächler

Dort, wo sich in Freudwil die Strasse Im Dörfli teilt und in die Schwendstrasse einmündet, sollen sich schon bald Insekten tummeln. Aktuell erinnert die dreieckige Fläche zwischen den Strassen aber eher noch an einen Kiesplatz. Lediglich zwei kleine Info-Plakate weisen darauf hin, dass die Verkehrsinsel ökologisch aufgewertet wurde und hier dereinst eine Wildblumenwiese spriessen soll.

«Wir brauchen noch etwas Geduld, bis es nicht mehr so karg aussieht», sagt Giulietta von Salis. Die Freudwilerin ist die treibende Kraft hinter dem Projekt, mit welchem direkt neben der Strasse neuer Lebensraum für Wildbienen, Tagfalter oder Schwebfliegen geschaffen wird.

Biodiversität vor der Tür

20 Jahre lang hatte Giulietta von Salis mit ihrer Familie mitten in der Stadt Paris gelebt, als sie vor rund drei Jahren nach Freudwil zog. Seither geniesst sie das Landleben und kann es sich mittlerweile kaum mehr vorstellen, in einer Grossstadt zu wohnen. Bereits immer am Thema Ökologie und Naturschutz interessiert, hatte sie «schon bald das Bedürfnis, mehr über die Natur zu erfahren, die uns umgibt», wie sie sagt.

Um sich vertieft in das Thema Ökologie einzuarbeiten, besuchte die Psychologin letztes Jahr den mehrmonatigen Kurs «Naturschutz und Biodiversitätsförderung in der Gemeinde» von BirdLife Zürich. Zum Kurs des Verbands für Natur- und Vogelschutz in den Zürcher Gemeinden gehört auch eine praktische Umsetzungsarbeit, die in der eigenen Wohngemeinde für mehr Biodiversität sorgen soll.

«Von meiner Wohnung aus blicke ich direkt auf die rund 100 Quadratmeter grosse Verkehrsinsel. Ich fand, dass man diese bunter und insektenfreundlicher gestalten könnte», sagt von Salis. Gespräche mit Nachbarn und

anderen Dorfbewohnern bestärkten sie darin, ihre Projektidee weiterzuverfolgen.

Stadt unterstützt das Projekt

Von Salis präsentierte ihre Pläne bald darauf der Stadt Uster. Philipp Jucker, Leistungsgruppenleiter Natur, Land- und Forstwirtschaft, stellte ihr nach einem gemeinsamen Augenschein vor Ort eine Unterstützung durch die Stadt in Aussicht. Er vermittelte auch den Kontakt zum Dübendorfer Biologen Daniel Winter, der seit vielen Jahren Landwirte in Freudwil in ökologischen Fragen und bei Vernetzungsprojekten berät. Er gab von Salis wertvolle Tipps für die konkrete Umsetzung.

An diese machte sich von Salis, nachdem auch der Dorfverein Freudwil an seiner Generalversammlung in diesem Februar seinen Segen zum Projekt gegeben hatte. «Nur den ursprünglichen Plan, einen Obstbaum



Mit Plakaten werden Passanten über das Projekt von Giulietta von Salis informiert. Fotos: Seraina Boner

zu pflanzen, musste ich begraben», erzählt sie. Einige Anwohner befürchteten, dass der Baum zu viel Schatten wirft.

Im März trug der städtische Forstdienst mit einem Bagger die oberste Bodenschicht ab, entfernte die bestehenden Sträucher und füllte auf der ganzen Fläche Wandkies ein. «Rund vier Lastwagenladungen waren nötig, um den gewünschten mageren Boden zu erhalten», sagt von Salis. Anschliessend musste dieser einige Wochen lang ruhen, bevor von Salis gemeinsam mit ihrem Mann die Blumensamen aussäen und mit einer Handwalze, die ein lokales Gartenbaunternehmen zur Verfügung gestellt hatte, andrücken konnte.

Nachahmer erwünscht

«Wir verfolgen in der Stadt Uster den Ansatz, wo immer möglich solche sogenannten Trittstein-Biotop zu schaffen», sagt Philipp Jucker. Denn es sei wichtig, dass Insekten auch auf dem Stadtgebiet immer wieder ein Flecklein mit Nahrung fänden. Deshalb hatte man auch für die Idee der Freudwilerin von Salis sofort ein offenes Ohr. Die Stadt übernahm die Finanzierung der Bodenvorbereitung und der Pflanzensamen. «Grundsätzlich unterstützen wir solche Projekte, wenn sie der Vernetzung von Grünflächen dienen sowie einfach umsetzbar sind», erklärt Jucker.

Von Salis geht davon aus, dass im nächsten Sommer die ersten Blumen spriessen. Während der nächsten drei Jahre wird sie die Magerwiese gemeinsam mit ihrem Mann pflegen, bevor die Stadt den Unterhalt übernimmt.

Von Salis hofft, dass das Projekt viele Nachahmer findet. Es gebe auch in anderen Städten und Gemeinden private Initiativen für mehr Biodiversität. «Es wäre schön, wenn wir das Ziel einer besseren Vernetzung solcher insektenfreundlichen Grünflächen auch mit vielen kleinen Projekten erreichen könnten.»